

hörte aber nichts. Von dieser Zeit an entstand eine lebhaftere Spukerei im Haus, die über ein Jahr anhielt. Eine auswärts wohnende Tochter schlief einmal, als sie auf Besuch nach Haus gekommen war, in dem Sterbezimmer des Vaters. Da hörte sie in der Nacht stundenlang *Tritte* im Zimmer, ganz ähnlich denen ihres Vaters. Dazwischen hinein vernahm sie ein *Stöhnen und Klagen*, wie das ihres Vaters zur Zeit seiner Krankheit. Sie fürchtete sich infolge dieser Vorgänge, dass sie nicht mehr im elterlichen Hause zu halten war und abreiste. Auch die Mutter hörte oftmals diese Tritte im Haus. Einmal wurde sie sogar gekniffen, *wie es ihr Mann bei Lebzeiten in Gewohnheit hatte*. Das Öffnen und Schliessen von Türen gehörte zu den Alltäglichkeiten. Eine zweite Tochter war einst an einem Kirchweih-tag auf Besuch gekommen und beteiligte sich an einer geselligen Unterhaltung in einem Gasthaus. Als sie nach Mitternacht nach Hause kam, wollte sie sich von dem auf dem Tisch stehenden Kuchen noch ein Stück abschneiden. Wie sie das Messer in die Hand nahm, erfolgte von unsichtbarer Hand ein so *heftiger Schlag* auf den Tisch, dass der Kuchen in die Höhe flog. Dieser Vorgang ereignete sich bei heller Beleuchtung. Die im Nebenzimmer wachende Mutter hörte den Schlag auch. Ein Bruder hörte sehr oft die Türen auf- und zugehen, sowie laute Getöse, wie wenn ein voller Sack oder ein ähnlicher schwerer Gegenstand auf den Boden gefallen wäre. Da er keine Ursache dieses Lärmes zu entdecken vermochte, begann er oftmals zu fluchen. Aber je mehr er fluchte, desto grösser wurde der Lärm. Nach Verfluss eines Jahres *fand die Mutter in einem Loch in der Zimmerdecke einen Geldbetrag, den der Verstorbene versteckt hatte. Nach dieser Zeit trat Ruhe ein.*

Mehrere Jahre hernach stürzte ihr vorhin erwähnter Sohn von einer Leiter ab und fand dabei den Tod. Bald nachher fing der Spuk von neuem an, diesmal aber weit schlimmer als nach dem Tod des Vaters. Auch war er insofern von dem bereits erloschenen Spuk gänzlich verschieden, als er *den verstorbenen Sohn in jeder Weise nachahmte*. Er polterte, pochte und klapperte zuweilen im Haus und namentlich in der Werkstatt, dass man meinte, der Tote wäre noch am Leben und mitten in seiner Arbeit — er war Zimmermann. Man glaubte zuweilen sogar die Art der einzelnen Beschäftigung zu erkennen. Besonders auffällig war das, wenn im Spuk Bretter geworfen oder bearbeitet wurden.“

Fall 3

Enthalten in Cesare Lombrosos „Hypnotischen und spiritistischen Forschungen“ (Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart, S. 316):

In der Kirche S. Giovanni in Modica erschien der Geist einer Wäscherin, die im Streit eine Bekannte tödlich verwundet hatte. Die Wäscherin starb ganz plötzlich bei der Arbeit. Ihr Geist begibt sich jede Nacht an den Ort, wo sie starb. Dort fängt sie zu waschen an. Am Morgen verschwindet sie beim ersten Hahnenschrei über dem Kirchdach.“